

## Zum 40-jährigen Bestehen der DVD

Vor zehn Jahren gratulierte der damalige FIfF-Vorsitzende Hans-Jörg Kreowski der Deutschen Vereinigung für Datenschutz mit den folgenden Worten zum 30. Jubiläum:

*„Wie nötig der Schutz vor Missbrauch personenbezogener Daten war und ist, zeigen die bis heute ungezählten Verstöße gegen den Datenschutz und die nicht minder häufigen Initiativen und Aktivitäten von Behörden, Polizei, Justiz, Ministerien und parlamentarischen Gremien, den Datenschutz zu unterlaufen, auszuhebeln und einzuschränken.“*

Und DVD-Vorstandsmitglied Thilo Weichert schrieb:

*„Privatheit und Persönlichkeitsschutz sind eben nicht mehr Privilegien gehobener Gesellschaftsschichten, sondern eine Existenzbedingung einer demokratischen und rechtsstaatlichen Informationsgesellschaft. 30 Jahre Deutsche Vereinigung für Datenschutz sind hierfür noch nicht genug.“*

# DVD

Deutsche Vereinigung  
für Datenschutz e. V.

Trotzdem erlebten wir auch in den vergangenen zehn Jahren ein stetig wachsendes Ausmaß an Überwachung und Datenschutzverletzungen. Die Enthüllungen von Edward Snowden zeigten uns, wie wir umfassend durch Geheimdienste wie die US-amerikanische NSA, das britische GCHQ oder den deutschen BND ausgespäht werden. Versuche, dies aufzuklären, laufen ins Leere; Befugnisse der Geheimdienste werden erweitert, rechtswidriges Handeln von Behörden gesetzlich legalisiert. Die Ergebnisse einer parlamentarischen Untersuchungskommission hat man nicht einmal abgewartet, bevor die nächsten, erweiterten Befugnisse für Sicherheitsbehörden verabschiedet wurden.

Doch auch der gesetzliche Datenschutz ist bedroht. Fortschritte der EU-Datenschutz-Grundverordnung werden bei der Anpassung an deutsches Datenschutzrecht konterkariert. Die deutsche Delegation – so hört man – habe sich als einer der größten Bremser bei der Fortschreibung des europäischen Datenschutzrechts erwiesen.

Vor uns stehen gleichzeitig große Herausforderungen. Unter dem Schlagwort *Big Data* und mit fortgeschrittenen Methoden und Techniken der Auswertung großer, unstrukturierter Datenmengen entstehen seit einiger Zeit neue Risiken. Unsere „analogen“ Aktivitäten werden in digitale Daten übersetzt und auswertbar gemacht, beispielsweise durch Sensoren oder mit Hilfe von Videoüberwachung. Basis für diese Digitalisierung ist das Smartphone, das die meisten von uns freiwillig (und gern) mit sich herumtragen. Unternehmen entwickeln neue Dienstleistungen und Geschäftsmodelle, die auf diesen Daten basieren.

Gleichzeitig werden diese Dienste intensiv genutzt – sie erhöhen den Komfort, erleichtern unser tägliches Leben und eröffnen neue Möglichkeiten. In diesem Spannungsfeld muss der moderne Datenschutz Antworten finden und durchsetzen – eine Herkulesaufgabe, auch für die DVD.

Nicht zuletzt hat der Datenschutz auch eine politische Dimension: Er schützt Individuen gegen Übermacht und Willkür des Staates und von staatlichen und privaten Organisationen. Nicht umsonst sind beispielsweise Wahlen in unserer demokratisch verfassten Gesellschaft geheim. „Wissen ist Macht“ – und die umfassend über uns gesammelten Daten sind die Grundlage dieses Wissens.

Die DVD hat den Datenschutzdiskurs seit ihrer Gründung 1977 begleitet. Meilensteine des Datenschutzes fallen in die vergangenen 40 Jahre. Das erste deutsche Datenschutzgesetz 1977, das vom Bundesverfassungsgericht festgestellte Recht auf informationelle Selbstbestimmung 1983, das Grundrecht auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme 2008 und die wiederholten höchstrichterlichen Urteile des Bundesverfassungsgerichts und des Europäischen Gerichtshofs gegen die Vorratsdatenspeicherung – deren Konsequenzen von den politisch Verantwortlichen leider immer wieder vom Tisch gewischt werden – sind die symbolträchtigsten davon. Durch ihr unermüdliches Vorantreiben des Datenschutzes, durch Führen des Diskurses, durch berufliches Handeln und durch rechtliche Initiativen haben die DVD und ihre Mitglieder einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet.

Das FIfF – *Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung* –, als kritischer Berufsverband der Informatik, der 1984, also sieben Jahre später, gegründet wurde, versteht sich dabei als ein Partner der DVD. Unsere Ursprünge liegen in der Friedensbewegung der 1980er-Jahre; unsere Arbeitsschwerpunkte sind breit gefächert und erstrecken sich über alle Themen, die die gesellschaftlichen Auswirkungen und verantwortliches Handeln in der Informatik berühren.

Der Datenschutz ist nach unserem Verständnis für dieses verantwortliche Handeln in der Informatik zentral. Datenschutz ist Menschenrecht; er ist die Voraussetzung für die verfassungsrechtlich garantierte Menschenwürde und die freie Entfaltung der Persönlichkeit. *„Wer nicht mit hinreichender Sicherheit überschauen kann, welche ihn betreffende Informationen in bestimmten Bereichen seiner sozialen Umwelt bekannt sind, und wer das Wissen möglicher Kommunikationspartner nicht einigermaßen abzuschätzen vermag, kann in seiner Freiheit wesentlich gehemmt werden, aus eigener Selbstbestimmung zu planen oder zu entscheiden“*, führte das Bundesverfassungsgericht in seinem bahnbrechenden Volkszählungsurteil (BVerfGE 65, 1) 1983 aus und bestätigte damit die Bedeutung des Datenschutzes als deren unabdingbare Voraussetzung.

Damit ist der Datenschutz auch für das FIfF eines seiner wichtigsten Schwerpunktthemen, und so gab und gibt es immer wieder Gelegenheiten, gemeinsam für unsere Ziele zu arbeiten. Vor zehn Jahren trafen wir uns in Bielefeld, wo wir an einem Wo-

chenende erfolgreiche Tagungen der DVD, des FIF und die Big-BrotherAwards erleben und Bielefeld zur *Hauptstadt des Datenschutzes* machten. (Nebenbei: Dieses Zusammentreffen war für mich persönlich die Gelegenheit, auch Mitglied der DVD zu werden.) Drei Jahre später trafen wir uns in Köln zur gemeinsamen Jahrestagung. Ungezählt sind die Erklärungen und Forderungspapiere, die wir gemeinsam erarbeitet oder unterzeichnet haben. Wir teilen die Sorge über die zunehmende Überwachung aller Aspekte des Lebens durch staatliche Behörden und durch Wirtschaftsunternehmen, uns eint das gemeinsame Ziel, auch künftig einen effektiven Datenschutz sicherzustellen – juristisch wie technisch.

Die aktuellen Entwicklungen lassen nicht erwarten, dass uns die Arbeit in absehbarer Zeit ausgehen wird. Es gilt, ein effektives Datenschutzrecht und einen wirksamen technischen Datenschutz auch im Zeitalter von *Big Data* fortzuentwickeln und

dem Datenhunger von Wirtschaftsunternehmen und ihren datenorientierten Geschäftsmodellen ebenso wie einer Sicherheitspolitik, die längst jedes Maß verloren hat, unsere alternativen Modelle entgegenzustellen. Das FIF freut sich darauf, für diese Ziele weiterhin in einer starken Partnerschaft an der Seite der DVD zu arbeiten und zu streiten.

*Auch 40 Jahre DVD sind noch bei weitem nicht genug!* Das Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung gratuliert der Deutschen Vereinigung für Datenschutz zum 40-jährigen Bestehen und wünscht ihr auch in Zukunft Engagement, Zivilcourage, Durchhaltevermögen, politische Kraft und vor allem: Erfolg für ihre Initiativen. Ein starker Datenschutz und eine starke DVD ist in unser aller Interesse.

Stefan Hügel  
Vorsitzender des FIF

## Lesen –

### Neues für den Bücherwurm

Dagmar Boedicker

#### Stefan Mey: „Darknet“

#### Wie dunkel ist das Darknet?

*Das Buch ist lesenswert. Nicht nur, aber auch für Menschen, die die FIF-Kommunikation lesen. Ja, der Titel Darknet. Waffen, Drogen, Whistleblower. Wie die digitale Unterwelt funktioniert, ist etwas reißerisch – geschenkt. Stefan Mey hat ordentlich recherchiert und bietet auch weniger bekannte Fakten wie die Debatte um die Finanzierung des Tor-Netzes, interne und externe Diskussionen um seine Sicherheit, Information zu Studien und den kritischen Stimmen. Er treibt auch nicht die Sau (pardon) des ach so gefährlichen dunklen Netzes durchs Dorf. Der Titel dürfte eher den Vorstellungen des Verlags als seinen eigenen entsprungen sein.*

Die Lektüre lohnt sich. Mey schreibt sich rasch überfliegen lässt, und wie die Geschichte des Tor-Projekts (S. 121ff), die häufige Kommunikation mit Finster-Illegalem statt mit einer Chance auf unbeobachtete und unzensurierte Kommunikation, der geringe Anteil packender Ansätze (S. 173ff). Mey beschreibt mit vielen Beispielen die verschiedenen Nutzungsformen des .onion-Netzes und fragt, ob es in Zukunft wichtiger werden wird, zeigt Perspektiven dafür auf und entwickelt vier Szenarien, wie eine weitere Entwicklung aussehen könnte (S. 178ff). Mey betrachtet das politische Umfeld, die Dominanz der (US-)Monopolisten und Überwachung durch die Geheimdienste sowie mögliche Folgen für die Demokratie. Er beklagt die in der EU mangelhafte Finanzierung von Software: Anders als in den USA ist es für kleinere Nichtregierungs-Organisationen hier fast unmöglich, Förderung beispielsweise für Open-Source-Projekte zu erhalten. Die Anträge sind zu bürokratisch und aufwändig.

Der Autor bemüht sich um eine realistische Einschätzung sowohl der illegalen als auch der polizeilichen Aktivitäten, erklärt die Akteure und Zuständigkeiten und zitiert ihre Einschätzungen. Er setzt sich seriös mit der Debatte um Jacob Appelbaum auseinander. Im Anhang findet sich zwar leider kein Index, dafür aber Interviews mit Wissenschaftler:innen, dem Gründer der

erschienen in der FIF-Kommunikation,  
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476  
[www.fif.de](http://www.fif.de)

anwalt und anderen. Außerdem sicherer Netze, eine Einschätzung in Glossar mit gut verständlichen



Stefan Mey:  
Darknet  
Verlag C.H. Beck, 2017  
239 Seiten, Klappenbroschur  
Preis € 14,95  
ISBN 978-3-406-71383-5

Fazit: Der Einstieg in das Buch ist etwas reißerisch, einige Redundanzen gibt es auch. Dem Buch ist trotzdem eine weite Leserschaft vor allem unter denen zu wünschen, die zwar gern und viel das Internet nutzen, verschlüsselte Kommunikation aber für Teufelszeug halten.